

SACHTEXTE im Grundschul- unterricht lesen – aber wie?

Josef Leisen

In welchem Umfang sollen und müssen Sachtexte in der Grundschule gelesen werden? Was macht das Lesen von Sachtexten so schwer und wie sollten Schülerinnen und Schüler zum Umgang mit Sachtexten angeleitet werden? Welche Lesestrategien bieten sich in welchen Altersstufen an? Diese und weitere Fragen werden im Beitrag behandelt. Sachtexte müssen lesedidaktisch im Unterricht anders angegangen werden als Erzähltexte. Deshalb ist es gut, Lesestrategien zu kennen, die unbedingt berücksichtigt werden sollten.

Warum Sachtexte im Grundschulunterricht?

Nach kurzer Zeit lernen Grundschulkinder lesen und die meisten ganz ordentlich. Schließlich öffnet das Lesen eine weitere Tür zur Teilhabe an der Welt. Hier spielen auch Sachtexte eine wichtige Rolle, berichten sie doch über die Sachen dieser Welt. Kinder wollen etwas über diese Welt wissen, sie wollen die Welt erklärt bekommen. Sie brauchen Sachtexte zum *Wissensaufbau*. Neben der Berichts- und Erklärungsfunktion fördern Sachtexte fraglos die Sprachkompetenz. Kinder brauchen Sachtexte zum Auf- und Ausbau ihrer Sprache. Sachtexte haben darüber hinaus für die kognitive Entwicklung der Kinder eine fördernde und damit sehr wichtige, ja unerlässliche Funktion. Kinder brauchen nämlich Sachtexte zur Entwicklung *ihrer kognitiven Fähigkeiten*. Es gilt auch die Umkehrung, dass die kognitiven Fähigkeiten fundamental für das verstehende Lesen von Sachtexten sind. Das sind drei gewichtige Gründe, warum Kinder und junge Menschen Sachtexte brauchen.

Die im Rahmen von IGLU untersuchten Kinder schnitten insgesamt erfreulich gut ab, scheiterten aber vor allem an den Aufgaben, die ein abstraktes Denken erforderten. Das sind Aufgaben bei denen Vorstellungsbilder entwickelt werden müssen und höherrangige Denkoperationen sowie begrifflich-logische Fähigkeiten erforderlich sind. Aus der Analyse der Aufgabenschwierigkeiten des IGLU-Lesetests kann geschlossen werden, dass „die Entwicklung des begrifflichen Denkens eine Schlüsselrolle für die Lesekompetenz darstellt“ (Blatt/Voss 2005, 261). Das ist ein Plädoyer dafür, möglichst früh mit den



© iStockphoto.com (Nina Shannon)

Sachtexten zu beginnen, um die kognitive Entwicklung der Kinder durch Fordern zu fördern.

Schülerinnen und Schüler sollen lernen, später auch einmal komplexe Sachverhalte zu beschreiben, fachliche Gegenstände kategorisieren, klassifizieren und definieren zu können. Darüber hinaus sollen sie diese Inhalte erklären können. Dazu müssen sie Texten, Diagrammen, Karten und Statistiken Informationen entnehmen und miteinander verknüpfen, um daraus Hypothesen, Schlussfolgerungen oder Generalisierungen abzuleiten und letztendlich alles das zu bewerten. Dazu müssen sie Meinungen und Präferenzen äußern, Quellen kritisch lesen, Argumente abwägen, Rangordnungen herstellen sowie Ziele, Pläne und Strategien analysieren und beurteilen. Das erfordert komplexe Denkleistungen, denn Fachinhalte, Kognitionen und Sprache gehen zusammen. Darin liegen einerseits das didaktische Potenzial von Sachtexten und andererseits die damit verbundenen Schwierigkeiten.

Was macht Sachtext zu lesen so schwer?

Das Angebot an Sachtexten ist umfangreich und umfasst:

- ▶ Authentische Texte (Anleitungen, Anzeigen, Gebrauchstexte, Nachrichten, Kataloge, ...),
- ▶ Sach- und Fachmagazine,
- ▶ Nachschlagewerke und Lexika,
- ▶ populärwissenschaftliche Veröffentlichungen,
- ▶ Biografien und Geschichten,
- ▶ Wissenschaftsromane,

- Online-Artikel und Forumsbeiträge,
- Sachtexte in Lehrbüchern.

Im Grundschulunterricht kommen in erster Linie die Sachtexte in den Lehrbüchern zum Einsatz, seien es die Sachkundebücher bis zur Jahrgangsstufe vier oder die Fachbücher in den Jahrgangsstufen fünf und sechs, etwa zu den Fächern Naturwissenschaften, Geschichte, Erdkunde. Daneben werden auch Sachbücher aus dem privaten Bereich eingesetzt, z. B. Sachtexte aus Kinder- und Jugendlexika, Hobbybüchern, Informationsbüchern und aus dem Internet. Abgesehen davon, dass sich diese Bücher hinsichtlich der Zielgruppe, der Thematik und der Darstellung unterscheiden, zeigen sie die sprachlichen Besonderheiten der Sachtexte.

Beispiel:

Chromatografieren

Mit den Trennverfahren Filtrieren und Destillieren trennt man relativ große Stoffportionen voneinander. Um kleine Stoffproben zu trennen, kann man die **Chromatografie** (↗ S. 313) anwenden. Sie dient zur Trennung von kleinsten Bestandteilen, z. B. in den Farben von Filzstiften. Lebensmittelfarbstoffe lassen sich auf diese Weise ebenfalls gut untersuchen.

Aus: Duden – Naturwissenschaft 5/6 Gesamtband. Berlin: DUDEN PAETEC 2008, 230

Im Gegensatz zu Erzähltexten haben Sachtexte meistens einen deskriptiven und analytischen Charakter und dienen in erster Linie der Informationsvermittlung. Sachtexte sind nicht vorrangig ästhetisch oder stilistisch strukturiert, sondern genügen sachlichen und fachsprachlichen Anforderungen. Fachtermini gelten als wesentlicher Bestandteil einer Fachsprache. Fachbegriffe, die auch im Alltag vorkommen (z. B. Spannung, Kraft, Markt, Verfassung, ...), dort aber eine andere Bedeutung haben, schaffen besondere Probleme. Daneben gibt es auch solche Begriffe, die den Kindern noch unbekannt sind und wie eine Vokabel oder ein Fremdwort im Kontext gelernt werden müssen (z. B. Chromatografie, Filtrieren, Stoffprobe, ...). Die deutsche Sprache erlaubt Komposita, die dann oftmals als Wortungetüme wahrgenommen werden (z. B. Lebensmittelfarbstoff, Tintenstrahldrucker, ...). Auf der Textebene kommen gehäuft verkürzte Nebensatzkonstruktionen vor, und es werden komplexe Attribute anstelle von Attributsätzen verwendet, ebenso erweiterte Nominalphrasen und die unvermeidliche Verwendung von Passiv und Passiversatzformen (z. B. Um kleine Stoffproben zu trennen, kann man ...). Die Liste ließe sich noch fortsetzen.

Die sprachlichen Schwierigkeiten der Sachtexte sind die eine Sache, die fachlichen die andere. In dem Beispiel geht um das Verstehen der Chromatografie unter Rückgriff auf nicht minder schwierige Begriffe wie Trennverfahren, Stoffportion Stoffprobe und Bestandteil. Hier werden Vorstellungen und Konzepte (z. B. Teilchenkonzept der Chemie) gebildet, die an Vorstellungsbilder geknüpft sind. Das Verstehen der Sache hängt zwar immer auch mit der Sprache zusammen, braucht aber noch andere Darstellungsformen. Dabei bieten Bilder, Fotos,

Skizzen, Zeichnungen gute Dienste. Die Textlesekompetenz muss Hand in Hand gehen mit der Bildlesekompetenz. Sie fördern und bedingen sich gegenseitig. Das ist die große Chance von Sachtexten. Die Text-Bild-Lektüre muss aber im Unterricht angebahnt und durch Strategien unterstützt werden. Sachtexte werden anders gelesen als Geschichten.

Wie können Sachtexte gelesen werden?

Sachtexte werden im Unterricht nicht nur so nebenher gelesen, sondern sie sind Arbeitsgrundlage und werden in der Regel intensiv besprochen. Den Fachlehrkräften ist meistens nur der Lesestil des intensiven Lesens vertraut. Andere Lesestile werden im Fachunterricht selten angewandt, gleichwohl sie sich für diverse Sachtexte geradezu anbieten.

Lesestile im Unterricht mit Sachtexten:

- **Orientierendes Lesen (skimming):** Den Text ausgehend von Überschriften, grafischen Hervorhebungen oder Bildern überfliegen, um entscheiden zu können, was man sich genauer anschauen möchte.
- **Extensives (kursorisches) Lesen:** Häufiges und schnelles Draufloslesen umfangreicher oder vielfältiger Texte, um möglichst schnell ein globales Verständnis zu erreichen.
- **Selektives (suchendes) Lesen (scanning):** Gezieltes Heraussuchen gewünschter Informationen (z. B. Wörter, Daten) durch Überfliegen, um Aufgaben zu bearbeiten.
- **Intensives (detailliertes, totales) Lesen:** Der Text wird intensiv mit Strategien gelesen, um ihn als Ganzes im Detail zu verstehen und zu bearbeiten.
- **Zyklisches Lesen:** Einen Text zunächst orientierend, dann extensiv und danach intensiv lesen, manchmal wiederholt extensiv und intensiv.

Alle diese Lesestile setzen voraus, dass die Lerner bereits lesen können, im Sinne des Entzifferns von Buchstaben und Zeichen. Die Lesestile – einmal abgesehen vom intensiven Lesen – setzen sogar eine hohe Fertigkeit im flüssigen Lesen voraus, um einer Überforderung durch die doppelte Belastung, nämlich der Decodierung der Zeichen und den kognitiven Anstrengungen, zu entgehen. Die Transformation von Schrift in ein inneres Sprechen muss bereits weitgehend mühelos geschehen. Da angekommen brauchen Kinder Lesestrategien, um Sachtexte zu lesen.

Wie können Sachtexte strategisch gelesen werden?

Eine Lesestrategie ist ein Handlungsplan, der hilft, einen Text gut zu verstehen. Lesestrategien sind Hilfen zum Verstehen des Lesens und zielen auf einen eigenständigen Umgang mit Texten. Die Lesehilfen und die Arbeitsaufträge leiten und führen junge Leser unterstützend durch die Texterschließung.

Lesestrategien haben Werkzeugcharakter: Mit ihrer Hilfe kann der Leser den Text möglichst selbstständig erschließen. Es gibt eine Vielzahl von Lesestrategien, die sich in Umfang, Anspruchsniveau und Unterstützungsgrad unterscheiden.

Zehn Lesestrategien für das intensive Lesen von Sachtexten

1. Fragen zum Text beantworten.
2. Fragen an den Text stellen.
3. Den Text strukturieren.
4. Den Text mit dem Bild lesen.
5. Im Text farborientiert markieren.
6. Den Text in eine andere Darstellungsform übertragen.
7. Den Text expandieren.
8. Verschiedene Texte zum Thema vergleichen.
9. Schlüsselwörter suchen und Text zusammenfassen.
10. Das Fünf-Phasen-Schema anwenden.

Nähere Erläuterungen zu den Lesestrategien mit Praxisbeispielen findet man in Studienseminar Koblenz (Hrsg.) 2009. Welche dieser Lesestrategien sind besonders für den Grundschulunterricht geeignet?

1. Fragen zum Text beantworten: Dem Text sind Fragen beigefügt, die den Leser anleiten, sich mit dem Text intensiver zu beschäftigen. Es handelt sich um eine herkömmliche und oft eingesetzte Strategie, die bei jedem Text und in jeder Klassenstufe eingesetzt werden kann. Die Lehrkraft kann gut die Fragen der Lese- und Verstehenskompetenz anpassen.

2. Fragen an den Text stellen: Bei dieser Strategie stellt der Leser ggf. nach einem Vorbild selbst Fragen an den Text und beantwortet sie selbst oder im Partnertausch. Diese Strategie ist zu diagnostischen Zwecken gut geeignet.

3. Den Text strukturieren: Bei dieser Strategie teilt der Leser den Text in Sinnabschnitte ein und formuliert Überschriften. Es ist eine anspruchsvolle Strategie, die man fortgeschrittenen Lesern anbieten kann.

4. Den Text mit dem Bild lesen: Bei nichtkontinuierlichen Sachtexten mit Bildern, Tabellen, Grafiken oder Zeichnungen wird der Leser zur vergleichenden Text-Bild-Lektüre angeleitet. Die Strategie spricht verschiedene Wahrnehmungskanäle an und aktiviert das Vorwissen der Leser in unterschiedlicher Weise. Die wechselseitigen Leerstellen schriftlich auszufüllen ist ein guter Arbeitsauftrag.

5. Im Text farborientiert markieren: Sachtexte sind gekennzeichnet durch Fachbegriffe, Objekte, Personen, Gegenstände an verschiedenen Orten und Zeiten, die in vielfältigen Relationen zueinander stehen. Um Ordnung und Übersicht zu erhalten, markiert der Leser Begriffe oder Textteile verschiedener Kategorien farblich differenzierend. Dadurch entsteht ein übersichtliches Beziehungsgefüge im Text, das zur weiteren Arbeit einlädt.

6. Den Text in eine andere Darstellungsform übertragen: Die Übertragung in eine andere Darstellungsform ist Prinzip und Strategie gleichermaßen. Bei dieser sehr effizienten und in allen Altersstufen einsetzbaren Strategie übersetzt der Leser den Text in eine andere Darstellungsform (Skizze, Bild, Tabelle, Strukturdiagramm, Prozessdiagramm, Mindmap, Graph, ...).

7. Den Text expandieren: Viele Fachtexte sind derart verdichtet, dass man sie kaum zusammenfassen kann. Das Expandieren des Textes durch Beispiele und Erläuterungen ist in diesen Fällen die angemessene, aber eine sehr anspruchsvolle Strategie und für den Anfangsunterricht wenig geeignet.

8. Verschiedene Texte zum Thema vergleichen: In Sachbüchern der verschiedenen Verlage finden sich zu den gängigen Themen Texte, die sich hinsichtlich des Anspruchs- und Sprachniveaus, des Textumfangs, der Gestaltung, der Textverständlichkeit unterscheiden. Verständlichkeitsmängel des einen Textes werden durch Qualitäten des anderen Textes u. U. ausgeglichen und umgekehrt.

9. Schlüsselwörter suchen und Text zusammenfassen: Diese Strategie ist zwar fester Bestandteil im Repertoire vieler Lehrkräfte, muss aber mit Bedacht eingesetzt werden: Wenn Fachtexte viele Fachbegriffe enthalten, die alle als Schlüsselwörter markiert werden könnten, dann ist diese Strategie unergiebig, zumal diese Texte kaum zusammengefasst werden können. Diese Strategie bietet sich bei breit angelegten und expandierten Texten an.

10. Das Fünf-Phasen-Schema anwenden: Das Fünf-Phasen-Schema nutzt viele der vorangehenden Strategien als Teilstrategien. Es ist ein umfangreiches Erschließungsverfahren, das komplett auf eigenständige Erarbeitung abzielt und nur für fortgeschrittene Leser zu empfehlen ist.

Alle Lesestrategien müssen selbstredend geübt werden. Es hat sich bewährt, innerhalb der Schule ein Lesecurriculum über die Schuljahre hinweg abzustimmen, sodass der Umgang mit den Lesestrategien systematisch kultiviert und geübt wird.

Welche Leseprinzipien sollten unbedingt berücksichtigt werden?

Durch Berücksichtigung fundamentaler Leseprinzipien für Sachtexte kann das Leseverstehen im Unterricht auf die richtige Spur gebracht und es können grobe Fehler vermieden werden. Die folgenden Prinzipien sind aus der Modellierung des Leseprozesses und aus den Überlegungen zum Aufbau einer Lesekompetenz abgeleitet.

Prinzip der eigenständigen Auseinandersetzung

Der Leser wird durch geeignete Lesestrategien und gute Arbeitsaufträge zur eigenständigen Bearbeitung des Textes angeleitet. Lesen ist keine passive Rezeption dessen, was im jeweiligen Text an Information enthalten ist, also keine bloße Bedeutungsentnahme, sondern aktive (Re-)Konstruktion der Textbedeutung, also Sinnkonstruktion. Aus dieser Modellierung folgt die unterrichtliche Konsequenz, dass sich der Leser mit dem Text angeleitet

durch sinnvolle Arbeitsaufträge mehrfach beschäftigt und somit in einem zyklischen Bearbeitungsprozess Bedeutung konstruiert.

Prinzip der Verstehensinseln

Die Texterschließung geht von dem aus, was schon verstanden wird (sog. Verstehensinseln), und fragt nicht umgekehrt zuerst nach dem, was noch nicht verstanden ist. In jedem Sachtext gibt es Inseln des Verstehens. Das sind Textteile, die von den Lesern bereits verstanden werden, aber umgeben sind von Textteilen, die ihnen noch unverständlich erscheinen. Die Unterstützung des Leseverstehens besteht nun gerade darin, ausgehend von diesen „Verstehensinseln“ das noch Unverständliche verstehbar zu machen. Das geschieht durch beigegebene Lesehilfen, Strategieempfehlungen. Durch den Blick auf das Verstandene wird das Könnensbewusstsein gestärkt.

Prinzip der zyklischen Bearbeitung

Der Leser wird mit immer anderen Aufträgen in Zyklen zur erfolgreichen produktiven Bearbeitung des Textes angeleitet. Die zyklische Bearbeitung eines Sachtextes kann unter verschiedenen Perspektiven erfolgen, der fachlich-inhaltlichen, der sprachlichen oder pragmatischen Perspektive. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text zwingt den Text zunächst orientierend, dann extensiv und danach intensiv lesen, manchmal wiederholt extensiv und intensiv zu lesen. Das Textverstehen ist bei komplexen und anspruchsvollen Sachtexten ein langsam aufbauender Prozess, der der zyklischen Bearbeitung bedarf.

Prinzip des Leseprodukts

Der Leser erzeugt beim Lesen ein Leseprodukt, z. B. eine andere Darstellungsform. Sachtexte haben im Lernprozess eine Schlüsselrolle, indem sich die Lerner erstens mit den Sachverhalten auseinandersetzen und zweitens neuen „Input“ erhalten, der ein Weiterlernen eröffnet. Leseaufgaben mit eingebundenen Lesestrategien leiten dazu an und lenken den Lernprozess. Ziel der Leseaufgabe ist jeweils ein Produkt, das der Lehrkraft Rückschlüsse auf den Grad des Textverstehens und den Umgang mit dem Sachtext erlauben. Lehrkräfte machen die Erfahrung, dass Lerner im Leseprozess stecken bleiben oder Texte nur teilweise nutzen können. Weil Leseprobleme so individuell sind wie das Lesen selbst, bedarf es der individuellen Diagnose. Dazu muss der Leseprozess ausgewertet werden können. Dieser wird auswertbar, indem eine Leseaufgabe gegeben wird (oft basierend auf der Strategie 6: Den Text in eine andere Darstellungsform übertragen.), die zu einem Leseprodukt führt, z. B. Bilder, Skizzen, Handlungen, Tabellen, Mindmaps, ... Leseprodukte haben mehrfache Funktionen:

- ▶ **Beschäftigungsgrad:** Wenn ein Leseprodukt erstellt werden muss, so beschäftigen sich die Lerner intensiver und eingehender mit dem Text.
- ▶ **Textumwälzung:** Der Text wird durch eine entsprechende Aufgabenstellung mehrfach umgewälzt und mit verschiedenen Aufträgen aus verschiedenen Perspektiven angegangen.
- ▶ **Diagnoseinstrument:** Das Leseprodukt ist die sichtbare und damit auswertbare Seite des Leseprozesses und ist damit ein

diagnostisches Instrument, an dem die Lehrkraft den Stand der Lesekompetenz erkennen kann.

- ▶ **Anschlusskommunikation:** Das individuell oder in Gruppenarbeit erstellte Leseprodukt muss im Plenum kommuniziert, verglichen, ausgewertet und bewertet werden. Leseprodukte sind ideale Instrumente, um eine Anschlusskommunikation zu initiieren.

Prinzip der Anschluss- und Begleitkommunikation

Unter Anschluss- und Begleitkommunikation zu einem Text wird die geplante oder ungeplante, die formelle oder informelle Kommunikation im Zusammenhang mit einer Lektüre verstanden. Ein gutes Beispiel für Begleitkommunikation im Kindesalter sind beispielsweise die Gespräche zwischen Eltern und Kindern beim Betrachten oder Vorlesen eines Bilder- oder Kinderbuches. Auch der informelle Austausch von Kindern und jugendlichen Lesern über ein Buch in der Gruppe Gleichaltriger ist ein solches Beispiel, ebenso wie das formelle, von der Lehrkraft geleitete Unterrichtsgespräch über den Text. Leider wird häufig zu frühzeitig und vorschnell im Plenum über den Sachtext bzw. über dessen Inhalte gesprochen, mit der Folge, dass sich die Schülerinnen und Schüler – und hier insbesondere die Sprachschwachen – noch nicht hinreichend selbstständig mit dem Sachtext auseinandersetzen konnten (vgl. Prinzip der eigenständigen Auseinandersetzung). Damit auch diese Kinder am Unterrichtsgespräch teilnehmen können, sollten solche Gespräche erst im Anschluss an eine intensive Eigenlektüre und erst nach einer erfolgreichen Aufgabenbearbeitung am Sachtext erfolgen. Das erstellte Leseprodukt eignet sich besonders gut für die Anschlusskommunikation im Unterricht.

Kann man denn nicht einfache Sachtexte zum Lesen geben?

Dahinter steht die Idee, es den Schülerinnen und Schülern nicht so schwer zu machen, aber auch die Idee, Leseerfolge zu garantieren und damit das Könnensbewusstsein zu stärken. Die Frage kann nur mit der „Passung“ beantwortet werden. Leser und Text müssen zusammenpassen. Sachtexte, die inhaltlich und sprachlich überfordern, sind genau so ungeeignet, wie solche, die unterfordern. Wenn Leser und Text zusammenpassen, bewältigt der Leser die mit dem Text verbundenen Schwierigkeiten, nutzt den Text, um Informationen zu entnehmen, Sinn zu konstruieren und um mentale Schemata im (fachlichen) Begriffsgefüge auszubauen.

Literatur

- ▶ Blatt, I./A. Voss: Leseverständnis und Leseprozess. Didaktische Überlegungen zu ausgewählten Befunden der IGLU-/IGLU-E-Studien. In: Bos, W./Lankes, E. M./Prenzel, M./Schwippert, K./Valtin, R./Walther, G. (Hrsg.). IGLU: Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien. Münster 2005, 239–281
- ▶ Studienseminar Koblenz (Hrsg.): Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze-Velber 2009

Autor

Prof. Dr. Josef Leisen,
Studienseminar Koblenz,
Emil-Schüller-Straße 12, 56068 Koblenz